

Das zähe Ringen um Anerkennung

Automobil Die Solothurnerin Rahel Frey läuft in der Deutschen Tourenwagen Masters noch nicht auf Hochtouren

VON RUEDI KUHN

Ein Rennen da, ein Showevent dort, ein Interviewtermin hier: Rahel Frey ist im Stress. Seit die 25-jährige Automobilrennfahrerin aus dem solothurnischen Aedermannsdorf in der Deutschen Tourenwagen Masters (DTM) für das Team Phoenix von Audi fährt ist es vorbei mit der Ruhe. Der Rummel um ihre Person ist riesig. Der Hauptgrund für das Interesse ist der Umstand, dass Frey die erste Schweizerin in der DTM ist. Kommt hinzu, dass «der kleine Sonnenschein» aus der Provinz über eine positive Ausstrahlung verfügt, stets ein Lächeln auf den Lippen hat, immer für ein Schwätzchen gut ist und die Flinte trotz sportlicher Rückschläge nicht ins Korn wirft.

Dass die Resultate in den bisherigen fünf Rennen nur mässig waren ist weniger auf fehlendes Können sondern vielmehr auf die hochkarätige Konkurrenz zurückzuführen. Freys Rückstände auf Spitzenfahrer

«Ich hatte erstmals das Gefühl, dass ich mit dem Auto fahre und nicht das Auto mit mir.»

Rahel Frey, Rennfahrerin

wie Bruno Spengler, Gary Paffet und Martin Tomczyk betragen meistens nur einige Zehntelsekunden, doch mehr als ein 15. Rang lag für die neue Audi-Pilotin im Feld der 18 Fahrer bis jetzt noch nicht drin. So richtig zufrieden war die Blondine nur beim dritten Rennen in Spielberg. «Für mich war der Kurs auf dem Red-Bull-Ring ein Highlight», so Frey, «denn ich hatte erstmals das Gefühl, dass ich mit dem Auto fahre und nicht das Auto mit mir. Ich fühlte mich einfach toll.» Spricht man Frey auf die mässigen Ergebnisse in den Trainings und in den Rennen an winkt sie ab. «Für eine Zwischenbilanz ist es zu früh», sagt sie schon beinahe trotzig. «Eines weiss ich genau. Ich kann mich



Ehrgeizig: Rahel Frey schliesst eine Top-Ten-Platzierung in dieser Saison nicht aus.

BIERI

steigern. Es wäre falsch, nach so kurzer Zeit ein Urteil zu fällen. Ich muss Geduld haben schliesslich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.» Für ihren Arbeitgeber hat sie lobende Worte parat: «Audi ist eine grosse Familie. Die Unterstützung von allen Mitarbeitern des Teams ist genial. Mir macht das Ganze Spass.»

Die Ruhe vor dem Sturm

Vor dem nächsten DTM-Rennen am Nürburgring am 7. August nimmt Rahel Frey eine kleine Auszeit. In der letzten Juli-Woche sind Ferien auf Zypern angesagt. Meer, Sandstrand, Sonne und heisse Temperaturen sollen der jungen Schweizerin die Möglichkeit bieten Energie und Kraft für

grosse Taten zu tanken. Bleibt die Frage, ob sie tatsächlich abschalten und sich erholen kann. Mal schauen. Gut möglich, dass der DTM-Neuling die vielen Erlebnisse und Erfahrungen der vergangenen Monate während des Urlaubs Revue passieren lässt und nochmals analysiert. Eines aber steht jetzt schon fest:

Frey wird sich sicher nicht unterkriegen lassen, ja sie schliesst nach eigener Aussage eine Platzierung in den Top Ten in dieser Saison nicht aus. «Im Motorsport», sagt sie, «geht oft alles sehr schnell.» Wer weiss? Vielleicht schlägt Rahel Freys grosse Stunde schon im Rennen am Nürburgring.

Nachrichten

Fussball **Vierter Platz für Grenchen am Italturnier**

Der Erstligist Grenchen hat am 41. Italturnier, organisiert von Zweitligist Italgrenchen, den vierten Platz erreicht. Im Halbfinale trafen die Grenchner auf Cham, wo man sich nach der offiziellen Spielzeit von 30 Minuten 1:1 trennte. Im Elfmeterschiessen unterlag der FC Grenchen so wie auch im anschließenden Elfmeterschiessen um den 3. Rang gegen Thun U21. Sieger wurde das U21-Team von Zürich. (MBG)

Truckracing **Bösiger wird Zweiter am Nürburgring**

Markus Bösiger ist am 26. Truck Grand Prix am Nürburgring nach eher enttäuschenden Plätzen (9., 7., 6.) im letzten Rennen auf den zweiten Platz gefahren. In der Meisterschaft belegt der Roggwiler nun den 6. Rang. (PD)

Tennis **Tamara Arnold ist U12-Schweizermeisterin**

Tamara Arnold sicherte sich an den Schweizer Meisterschaften in Lausanne den Titel in der Kategorie Girls 12&U. Die 12-jährige Solothurnerin gewann nach abgewehrten Matchbällen im zweiten Satz gegen die Waadtländerin Luna Milovanovic den Titel mit 1:6 7:6 6:4. (PD)

Die Nummer 1 mit Betriebsblindheit

Minigolf Der Minigolfclub Eichholz Gerlafingen ist Gastgeber der Schweizer Meisterschaft. Mit Titelverteidiger Samuel Hofer, der aktuellen Nummer 1 der Schweiz, und dem Heimvorteil sind die Erwartungen hoch.

VON SILVAN SCHMUTZ

Minigolf als Sport? Gibt es das? Die Spieler vom Minigolf Club Eichholz Gerlafingen kennen die erstaunten Reaktionen vieler Menschen, wenn es um die Sportart Minigolf geht. «Für die meisten ist Minigolf ein Sonntagsplausch. Wenn man aber ein Wettkampf auf hohem Niveau sieht, merkt man, dass viel mehr dahintersteckt. Ich habe auch schon zu den Leuten gesagt: Kommt einfach Mal an ein Turnier und macht euch selber ein Bild», sagt Samuel Hofer, das Aushängeschild des Gerlafinger Minigolfclubs. Das liegt auch daran, dass Minigolf nicht ein Sport im klassischen Sinne ist. Vielmehr ist die mentale Stärke das tragende Element des Sports und entscheidet am Ende über Sieg oder Niederlage.

Hofer spielt den Randsport seit mittlerweile 22 Jahren und kann sich als bester Minigolfer der Schweiz bezeichnen. Beim fort dauernden Ranking belegt er seit dem Sieg an der Schweizer Meisterschaft im vergangenen Herbst den ersten Rang. An der Schweizer Meisterschaft, die dieses



Samuel Hofer am zweiten Loch. ssc

Jahr in Gerlafingen auf der Heimanlage stattfindet, wird der Titelverteidiger aber stark gefordert. Wenn Ende Juli die 100 besten Minigolfer der Schweiz nach Solothurn kommen, muss der 33-Jährige eine Top-Platzierung erreichen, wenn er weiterhin die nationale Nummer 1 bleiben will.

Geschenk zum Jubiläum

Dass die diesjährige Durchführung der Meisterschaft in Gerlafingen stattfindet, ist kein Zufall. Schliesslich feierte der Club Ende April sein 50-jähriges Bestehen und ist einer der erfolgreichsten und grös-

sten Minigolf-Clubs in der Schweiz. Die Gastgeberrolle ist also gewissermassen der Lohn für die Bemühungen der vergangenen 50 Jahre.

Bescheidene Nummer 1

Auch Samuel Hofer freut sich auf die spezielle Situation. Trotz, oder gerade wegen des Heimspiels gibt sich Hofer aber zurückhaltend: «Natürlich will ich ganz vorne mitspielen, ich weiss aber um die Schwierigkeiten. Nach über 20 Jahren Training auf der Heimanlage hat sich leider eine gewisse Betriebsblindheit eingestellt.» Ausserdem sei die Vorbereitung alles andere als optimal. Normalerweise nehmen sich die Minigolfer nämlich eine Woche frei um die Anlage genau kennen zu lernen. «Man reist zum Austragungsort und trainiert eine Woche sehr intensiv. Man hat nichts anderes im Kopf als Minigolf, zu Hause ist dies natürlich nicht möglich.»

Denn hier kann der Banker, der den Sport als ideale Abwechslung zur Arbeit ansieht, nicht einfach abschalten. Aus diesen Gründen hat sich Hofer nicht das Ziel gesetzt, das sich normalerweise für die Nummer 1 gehört: «Unter die ersten fünf will ich kommen. Wenn es nach ganz vorne reicht, wäre das natürlich umso schöner.» Die Gerlafinger Minigolfer zählen auf die Unterstützung vom heimischen Publikum, wenn die Meisterschaft vom 22. bis am 24. Juli ihren Meister kürt. Sicher will der Eine oder Andere sehen, was in der einfachen Freizeitaktivität wirklich dahintersteckt.

Wiler-Ersigen am Champions Cup

Wiler-Ersigen, Schweizer Meister im Unihockey, wird Anfang Oktober beim neu geschaffenen Champions Cup – Nachfolger des Europacup-Turniers – mit von der Partie sein. Das Turnier wird sportlich aufgewertet, erstmals gibt es auch Preisgeld zu gewinnen (10 000 Franken für den Sieger, 5000 Franken für den Finalverlierer). Das Turnier findet vom 4. bis 9. Oktober in Mlada Boleslav (Tsch) statt. Während der Europacup jeweils mit acht Teams, darunter auch einige Exoten, durchgeführt wurde, findet der Champions Cup nur noch im Kreis der vier Meister aus den Top-4-Nationen Tschechien, Schweden, Finnland und Schweiz statt. Dazu kommt ein zweites Team aus dem jeweiligen Gastgeberland sowie der Sieger des Qualifikationsturniers aller übrigen Länder.

Sportlich wird das Turnier damit klar aufgewertet, verpasst ein Team allerdings den Halbfinal, muss es mit nur zwei Partien die Rückreise antreten – bislang absolvierte eine Mannschaft mindestens drei Gruppen und ein Platzierungsspiel. Damit Wiler-Ersigen länger im Turnier bleibt, muss es in seiner Dreiergruppe also mindestens Rang zwei holen. Dabei trifft der Schweizer Vertreter auf den finnischen Serienmeister Helsinki (EC-Sieger 2009, Finalist im Vorjahr) sowie Gastgeber Boleslav. In der anderen Gruppe ist der letztjährige Europacup-Sieger und schwedische Meister Storvreta favorisiert. (MS)